

# Die Schatzhüter

Ausbildung zur/m Fachangestellten für Informations- und Mediendienste (Archiv) bei der Akademie der Künste



**Man braucht viel Liebe zum Detail, eine Leidenschaft für tiefgründige Recherchen, ein ausgeprägtes Interesse an Geschichte und sollte Verwaltungsarbeiten gegenüber aufgeschlossen sein. Die Ausbildung zur/m Fachangestellten für Informations- und Mediendienste (Archiv) bringt einen in Kontakt mit einzigartigen Archivalien, mit Nachlässen von bedeutenden Künstlern und Intellektuellen - vor allem, wenn man sie im Archiv der Akademie der Künste absolviert. Dieses kann sich mit Fug und Recht als bedeutendstes interdisziplinäres Archiv zu Kunst und Kultur seit 1900 im deutschen Sprachraum bezeichnen. Wir haben der Auszubildenden Anja Adeoshun bei ihrer Arbeit über die Schulter geschaut.**

Anja Adeoshun sitzt am Schreibtisch, vor ihr ausgebreitet liegen mehrere Dutzend Schwarz-Weiß-Aufnahmen - Bilder aus dem Nachlass eines Künstlers, die auf den ersten Blick ziemlich alltäglich anmuten. Abgelichtet sind etwa ein Hund oder ein Strauch auf einem Feld oder eine Gruppe fremder Personen. Wer sind diese Leute? Wo und wann sind die Fotos entstanden und in welchem Zusammenhang stehen sie zum Künstler? Derartigen Fragen geht Anja Adeoshun auf den Grund.

Sie ist bereits 45 Jahre alt und dennoch Auszubildende. Ihre Lehre bei der Akademie der Künste absolviert sie auf dem zweiten Bildungsweg. Anja Adeoshun weiß es sehr zu schätzen, dass sie hier einen Ausbildungsplatz bekommen hat. In diesem Archiv zu arbeiten, ist für sie das Spannendste. Gegründet im Jahre 1696 gehört die Akademie der Künste in Berlin als eine internationale Ge-

meinschaft von Künstlern zu den ältesten europäischen Kulturinstituten. Ihr Repertoire deckt die sechs Sektionen Bildende Kunst, Baukunst, Musik, Literatur, Darstellende Kunst, Film- und Medienkunst ab. „Und ich sitze direkt an der Quelle! Der beständige Kontakt zur Kunst ist genau das Richtige für mich. Ich lerne jeden Tag etwas Neues.“, sagt die angehende Archivarin.

Derzeit läuft ihr erstes Lehrjahr. Die Ausbildungszeit konnte sie aufgrund ihrer Vorbildung von drei Jahren auf zwei Jahre verkürzen. In diesem Rahmen lernen die Lehrlinge zunächst alle fünf für diesen Beruf relevanten Zweige kennen: Archiv, Bibliothek, Information und Dokumentation, Bildagentur und Medizinische Dokumentation.

Später konzentrieren sie sich auf ihren speziellen Bereich: In Anja Adeoshuns Fall ist es das Archiv. Die Ausbildung gliedert sich in Theorie und Praxis. Dreiwöchiger



Der Beruf bringt es mit sich, viel allein zu arbeiten. Dies muss den Ausbildungsanwärtern klar sein, sie müssen es mögen.



Blockunterricht und Arbeit im Betrieb wechseln sich ab. Hinzu kommen Praktika in einer verwandten Fachrichtung oder in einem anderen Archiv.

Das Interesse an einem Ausbildungsplatz im Archiv der Akademie der Künste ist sehr groß. Dr. Torsten Musial, Leiter des Filmarchivs, berichtet von 60-80 Bewerbungen pro

Ausbildungsjahr. Diese kommen zumeist von Frauen.

Wer diesen Beruf erlernt, muss viel allein arbeiten können, natürlich aber auch im Team funktionieren. Die Kommunikationsfähigkeit, gerade im Kundenbereich, wird zunehmend wichtiger.

Vorwiegend besteht die Tätigkeit des Archivars darin, Schriftgut, audiovisuelle Medien, elektronische Daten und sonstige Informationsträger zu beschaffen, zu bewerten, zu erschließen und bereitzustellen. Alles wird mittels spezieller Archivsoftware in Datenbanken vermerkt. Die Recherche zu den Archivalien nimmt enormen Raum ein, Fragen zu historischen Ereignissen müssen beantwortet, alles muss richtig eingeordnet werden. Zudem beraten die Fachangestellten Archivnutzer/innen, erteilen Auskünfte per Telefon und E-Mail und wirken bei der Vorbereitung von Ausstellungen, Veranstaltungen und Sonderprojekten (wie etwa der Digitalisierung von Archivgut) mit.

Dass sie mit Archivalien arbeiten darf, empfindet Anja Adeosun als Privileg. Diese einzigartigen Stücke, Akten, Korrespondenz, Urkunden und Fotos sowie Requisiten von Filmdreharbeiten geben ihr intime Einblicke in Leben



und Schaffen wichtiger Künstler. Zu diesen herausragenden Persönlichkeiten - um nur einige zu nennen - zählen Lovis Corinth, Max Liebermann, George Grosz und John Heartfield, weiterhin Käthe Kollwitz und HAP Grieshaber oder auch Alexander Kluge, von Joseph Vilsmaier oder Percy Adlon.

Auf deren Spuren zu wandeln, lasse die Arbeitszeit so manches Mal geradezu verfliegen, erzählt die Auszubildende. Sie könne sich in ihren Recherchen regelrecht verlieren.

Wie es nach der Ausbildung weitergeht, weiß sie noch nicht. Die Chancen stehen allerdings gut. Archive werden gesucht. Die Vermittlungsquote der Absolventen der Akademie der Künste liege bei 100 Prozent, so Dr. Torsten Musial. Und Archive wird es immer geben.

